

Hryzko Tschubaj: Gedichte

* * *

Warum bist du plötzlich so traurig?
Wohl nicht, weil du gesehen hast,
wie das Fröschlein im warmen Bach
mit dem Maul Schneeflocken fängt,
weil es denkt, es seien weiße Fliegen?

Glaub mir, ich lüge nicht ...

*

Der Vogel

Die Tür geht zu und auf
die Tür geht auf und zu
knarr-knarr
knarr-knarr

Wir gehen hinaus
wir kommen herein
knarr-knarr
knarr-knarr

Da schaut ein Vogel
durchs Fenster in unser Aquarium-Haus
und betrachtet uns
als wären wir Fische

*

Ein Flur mit Türen so groß wie Augen

wie sind wir beide in diesen
Flur gekommen mit Türen so groß wie Augen
wie nur

vielleicht waren wir zufällige Tränen die
zufällig hierher kullerten ja vielleicht
und hier erst bemerkten wir dass wir Menschen sind

es gibt keinen Weg zurück es gibt keine Rückkehr

selbst wenn unsere Tränen hinauskullern
durch die Tür wir selbst
bleiben hier

dort hinter den Mauern rascheln die
Blätterzungen an den Bäumen der Körper über uns

die sind glücklich die uns nur sehen
und hereinkommen können

die sind unglücklich die uns nur sehen
nicht hereinkommen können

Aus dem Ukrainischen von Maria Weissenböck

Hryzko Tschubaj, 1949 im Gebiet Riwne/Nordwestukraine geboren, war Dichter und Organisator einer der ersten in der sowjetischen Ukraine erschienenen Samisdat-Literaturzeitschriften („Skrynia“). Er gehört zur „chancenlosen“ Dichtergeneration der stagnierenden 1970er und konnte zu Lebzeiten kein einziges Buch veröffentlichen. Seit er 16 war, befand er sich unter ständiger Beobachtung des KGB; er arbeitete als Verlager und lebte in Lemberg. 1979 begann er sein Studium am Maxim-Gorki-Literaturinstitut in Moskau, das er aber nicht beendete. Tschubaj starb 1982 mit dreiunddreißig Jahren. Erst nach seinem Tod wurde er zum Idol der jüngeren Dichtergenerationen. Seine Gedichtsammlung erschien unter dem Titel Pjatyknyschschja („Die fünf Bücher“).